



Die Entstehung einer künstlerischen Holzschnitzerei

Die Tradition der Holzskulptur entstand in Gröden um 1600, als die Bauern begannen, an den langen Winterabenden in ihren Stuben erst Spielzeug und dann auch künstlerische Arbeiten für den Verkauf auf den Frühjahrmärkten herzustellen.

Heute lassen fähige Handwerker diese alte Tradition wieder aufleben in den Objekten, die, aus der Geschichte gewachsen, dem Feingefühl zeitgemäßen Geschmacks entsprechen.

Das Holz wird am Lagerplatz für die zu schnitzende Figur ausgesucht. Dann wird es in der Werkstätte geschnitten, zusammengestellt und verleimt.

Nachdem der Block auf die grobe Kontur der späteren Figur zugeschnitten wurde, beginnt die Detailarbeit des Holzschnitzers.

Bei Skulpturen, von denen eine größere Stückzahl hergestellt werden soll, fertigt der Bildhauer erst einen groben Entwurf aus Ton, den sogenannten „Bozetto“ an. Nach dieser Vorlage wird nun die Holzskulptur geschnitzt, das sogenannte „Grundmodell“.

Dieses Modell wird in Bronze gegossen, um dann vervielfältigt zu werden. Die auf die Größe des Grundmodelles zugeschnittenen Holzkötze werden vom fachkundigen Handwerker mit dem Pantografen vorgefräst. Somit entstehen die Rohlinge, die



Das Holzlager

nun Stück für Stück von Hand nachgeschnitzt werden.

Den letzten Schliff gibt der Holzfigur die Dekoration. Die Skulpturen werden von Hand bis ins letzte Detail genauestens bemalt.

Die benutzten Farben variieren von Figur zu Figur: jedes Stück, das die Hände der Faßmalerin verläßt, ist daher als Einzelstück zu betrachten.

Das Fassen ist ebenso wie das Vergolden ein eigener Beruf, der viel Talent, Fleiß und eine lange Lehrzeit voraussetzt.



Die Stadien einer Skulptur vom ersten Anhauen bis zur feinen Oberflächenbearbeitung